



PFLEGEBEDARFE

Ergebnisse der Freiburg-Umfrage 2024

Inhaltsverzeichnis

Kurz gefasst	3
1. Allgemeines zur Umfrage	4
2. Unterstützung im Alltag	5
3. Eigene Pflegebedürftigkeit	8
4. Tatsächliche Versorgungsquoten	11
5. Versorgungspräferenzen	12
6. Exkurs: Soziale Bevölkerungsgruppen	14
7. Tabellenanhang	16
8. Fragebogen	29

Kurz gefasst ...

Fragt man die Freiburger*innen danach, wie sie sich am ehesten vorstellen können, bei gesundheitlichen Beeinträchtigungen unterstützt zu werden, fällt die Antwort klar aus: Favorisiert wird das Wohnen im eigenen Haushalt und die Unterstützung durch Familienangehörige oder Freunde und Bekannte. Auch Haushalts- und Betreuungsdienste kommen in Betracht, während man sich eine Unterstützung durch Ehrenamtliche weniger vorstellen kann. Deutlich unbeliebter ist der Umzug zu einem Familienangehörigen. Sollte ein Umzug erforderlich sein, bevorzugen die Freiburger*innen eher ein gemeinschaftliches Wohnprojekt.

Macht die eigene Pflegebedürftigkeit häufige Unterstützung bei der Pflege notwendig, wird die Betreuung durch einen professionellen Pflegedienst in der eigenen Wohnung favorisiert. Am unbeliebtesten ist der Umzug in ein Pflegeheim. Anders sieht es bei der Bevölkerungsgruppe ohne deutschen Pass aus: Hier liegt auch bei der Pflege das Modell „Zuhause durch Familienangehörige“ vorn.

Etwas mehr als jede*r zehnte Befragte empfindet keine der vorgegeben Unterstützungsformen als ansprechend, bzw. hat sich dazu noch keine Gedanken gemacht.

1. Allgemeines zur Umfrage

Rahmenbedingungen

Die Stadt Freiburg führt alle zwei Jahre die Freiburg-Umfrage durch. Hierbei handelt es sich um eine repräsentative Befragung, bei der rund 6.000 Freiburger Bürger*innen – stellvertretend für die gesamte Stadtgesellschaft – angeschrieben werden. Die Fragebögen werden dabei an zufällig aus dem Melderegister ausgewählte Personen verschickt. Die Stadtverwaltung möchte mit der Freiburg-Umfrage ein möglichst umfassendes Meinungsbild zu ausgewählten Themen und wertvolle Hinweise für weitere Planungen erhalten, die sich an den Interessen der Freiburger*innen zu orientieren.

Stichprobe und Rücklauf

Die Auswahl der zu befragenden Personen erfolgte durch eine repräsentative Stichprobe aus dem Freiburger Einwohnermelderegister. Berücksichtigt wurden die deutsche und die ausländische Wohnbevölkerung im Alter zwischen 16 und 95 Jahren. Das Design der Stichprobe wurde so gewählt, dass kleinräumige Aussagen auf der Ebene der Stadtbezirke möglich sind, was eine Mindestanzahl von jeweils 35 zu erwartenden Antworten voraussetzt. Aufgrund ihrer geringen Einwohnerzahl wurden die Stadtbezirke Brühl-Industriegebiet mit Brühl-Güterbahnhof und Haslach-Schildacker mit Haslach-Gartenstadt zusammengefasst, der kleinste Stadtbezirk Mundenhof wurde angesichts seiner sehr geringen Einwohnerzahl von etwa 50 Personen von der Erhebung ausgeschlossen.

Ende August 2024 wurden die Fragebögen an insgesamt 5.923 Freiburger*innen verschickt. Diese konnten von den Teilnehmenden kostenlos an die Stadt zurückgeschickt werden. Alternativ bestand die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen. Nicht zuletzt durch zwei Erinnerungsbriefe Mitte September und Anfang Oktober 2024 konnte ein guter Rücklauf von 2.552 verwertbaren Fragebögen (dies entspricht 43,1% der ange-

schriebenen Personen) erreicht werden, was in etwa auf dem Niveau der Freiburg-Umfrage 2020 liegt (43,5%). Bei der letzten Umfrage im Jahr 2022 wurde sogar eine Rücklaufquote von 46,7% erreicht. Erfreulich ist die hohe Online-Beteiligung an der aktuellen Umfrage: 52,2% aller zurückgekommenen Fragebogen gingen via Internet ein. Bei der letzten Umfrage 2022 haben 33,7% der Teilnehmer*innen den Fragebogen online ausgefüllt, 2020 zuvor waren es noch 21,4%.

Schwerpunkt Unterstützung bei der Pflege:

Gemeinsam mit dem Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt der Stadt Freiburg wurden die Fragestellungen des Schwerpunktthemas „Wünsche zur Alltagsunterstützung und Pflege“ entwickelt. Ziel war es herauszufinden, welche Formen der Unterstützung sich die Befragten für den Fall wünschen, dass diese aktuell oder in Zukunft auf Unterstützung im Alltag und/oder bei der Haushaltsführung angewiesen sind. Darüber hinaus sollten die Befragten in einem zweiten Schritt entscheiden, welche Unterstützungsformen sie sich im Falle einer eigenen Pflegebedürftigkeit wünschen würden. Die Pflegebedürftigkeit wurde im Fragebogen so beschrieben, dass aufgrund von gesundheitlichen Beeinträchtigungen ein- bis mehrmals täglich Unterstützung bei der Pflege (z.B. Körperpflege / Toilettengang) notwendig wäre. Für beide Szenarien wurde abgefragt, ob die Unterstützung in der eigenen Wohnung erfolgen sollte oder ob die Befragten in diesen Fällen umziehen würden, um Unterstützung im Alltag bzw. Pflegedienstleistungen zur erlangen. Daneben sollten die Befragten entscheiden, ob sie eher auf Personen aus ihrem (engen) sozialen Umfeld setzen würden, oder ob sie Unterstützungs- und Pflegeformen bevorzugen, die von professionellen Diensten und externen Kräften organisiert und durchgeführt werden.

Generell kann für dieses Schwerpunktthema von gewissen Hemmnissen bei der Beantwortung der Fragen ausgegangen werden. So ist es vermutlich für einige Befragte schwer, sich in die Problematik

der eigenen Pflegebedürftigkeit einzufühlen, wenn dies in der eigenen Biographie bislang noch keine Herausforderung dargestellt hat. Hinzu kommt ein „sozial/gesellschaftlich erwünschtes“ Verhalten. In der Beratungspraxis stellte das Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt beispielsweise fest, dass eine große Scham und Vorbehalte bestehen, eigene Angehörige oder Freunde im Falle der eigenen Pflegebedürftigkeit um Hilfe zu bitten. Beim Nachfragen stellt sich heraus, dass sich viele Personen in der Beratung genau eine solche Option wünschen würden. Daher ist zu hoffen, dass die Befragten in dieser anonymen Befragung offen mit ihren eigenen Wünschen in Bezug auf dieses heikle Thema umgegangen sind. Trotz möglicher Einschränkungen bezüglich der realistischen Einschätzung einer künftigen Notsituation und Hemmnissen, das eigene soziale Netz zu aktivieren, stellen die gewonnenen Daten eine wichtige Planungsgrundlage dar, um die Pflegelandschaft in Freiburg weiterzuentwickeln. Aufgrund der demografischen Entwicklung werden passgenaue und ausreichende Pflegeangebote auch in Freiburg in den kommenden Jahren eine große kommunalpolitische Herausforderung darstellen, wenn die Nachkriegs- und Babyboomer-Generation pflegebedürftig werden.

2. Unterstützung im Alltag

In den Fragen 10 und 11 des Fragebogens >Anhang sollten sich die Befragten zunächst vorstellen, dass sie aufgrund einer gesundheitlichen Beeinträchtigung ein- bis mehrmals wöchentlich auf Unterstützung bei der Haushaltsführung (beispielsweise Reinigung, Einkauf, Kochen) angewiesen wären. In diesem Gedanken-spiel sollten die Befragten für sich entscheiden, wie sehr sie sich verschiedene vorgegebene Formen der Unterstützung wünschen würden. Sollten gesundheitliche Beeinträchtigungen vorliegen und aktuell bereits Angebote in Anspruch genommen werden, so sollte dies im Fragebogen zusätzlich kenntlich gemacht werden. Zur besseren Vergleichbarkeit des Antwort-

verhaltes verschiedener sozialer Gruppen wurde basierend auf den Antworten ein Kommunalbarometerwert gebildet. Dazu wurden die Antwortkategorien folgendermaßen bepunktet und daraus der Durchschnitt gebildet: >Tab. 1

Tab.1: Kommunalbarometer Beliebtheit von Unterstützungsformen

Antwortkategorie	Punkte
Sehr gern	100
Gern	75
Teils/teils	50
Eher ungern	25
Sehr ungern	0
Keine Angabe / weiß ich nicht	Ausschluss

Je höher der Kommunalbarometerwert ist, desto beliebter ist die jeweilige Unterstützungsform.

Unterstützung Zuhause

Sollten die Befragten bei der Haushaltsführung regelmäßig auf Hilfe angewiesen sein, so werden in der Tendenz eher Lösungen bevorzugt, bei denen die Befragten in ihrer eigenen Wohnung bleiben können. Dabei können sich die Befragten am ehesten vorstellen, dass sie beim Einkaufen, Putzen und Kochen durch Familienangehörige unterstützt werden – dies wird am Kommunalbarometerwert von 68 Punkten erkennbar, der mit deutlichem Abstand am höchsten von den vorgegebenen Optionen ist.

Knapp 60% aller Befragten wünschen sich Unterstützung im eigenen Haushalt. Ihnen stehen nur knapp 17% entgegen, die hierauf eher ungern bzw. sehr ungern zurückgreifen würden >Abb. 1. Auf einem ähnlichen Niveau befindet sich die Bereitschaft, den notwendig werdenden Unterstützungsbedarf im eigenen Haushalt mit Freunden / Nachbarn (61 Punkte) bzw. mit Haushalts- und Betreuungsdiensten (59 Punkten) zu sichern. Am wenigsten vorstellbar - aber dennoch überwiegend positiv bewertet - sind Ehrenamtliche, die diese Aufgaben übernehmen (55 Punkte).

Abb.1 Ich wünsche mir eine Unterstützung zu Hause durch... (Angaben in %)

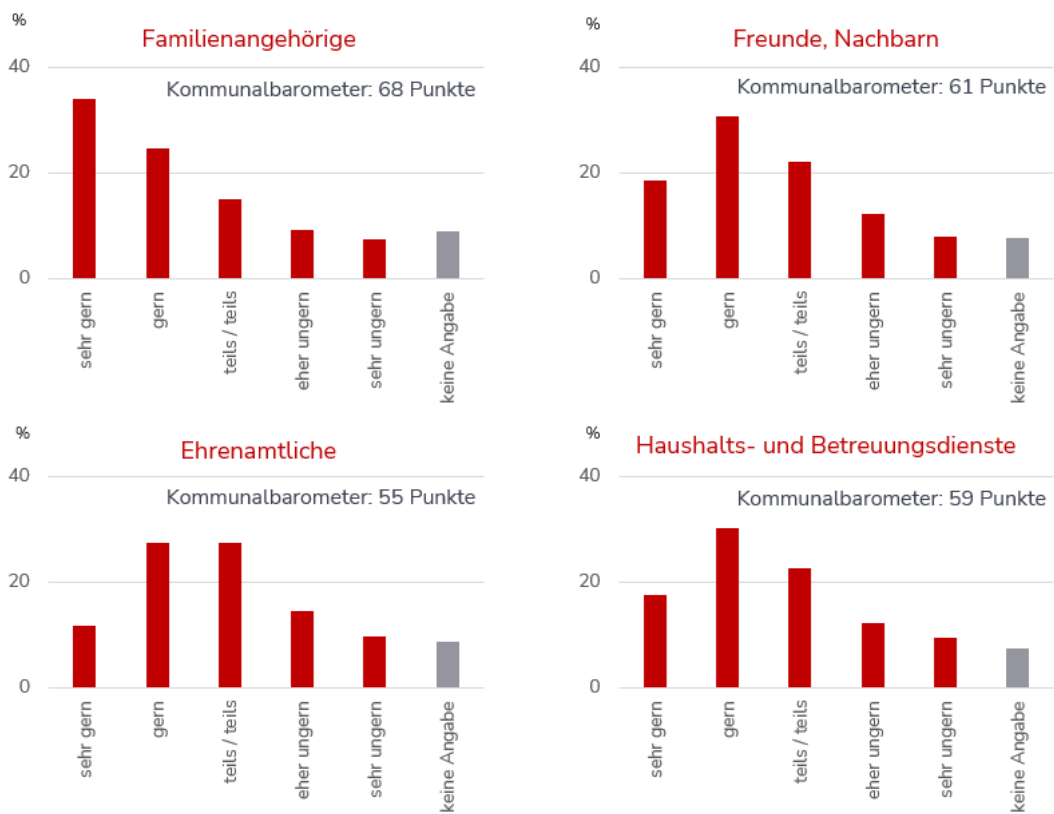
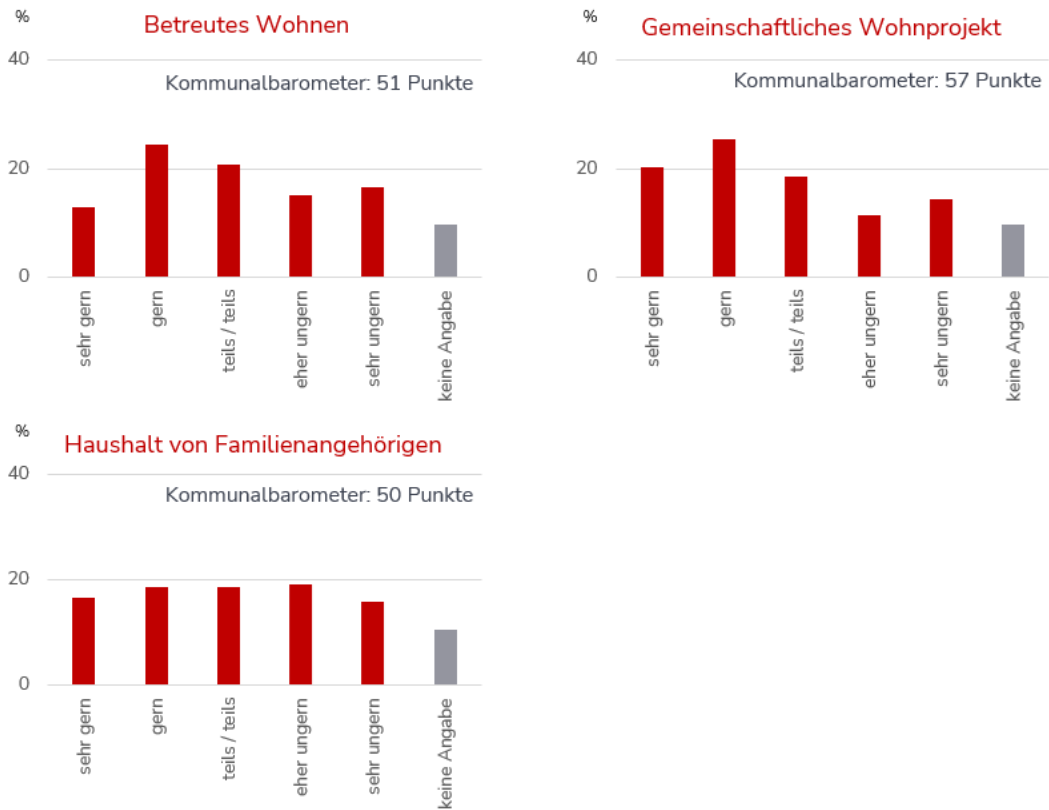


Abb.2 Ich würde umziehen und mit Unterstützung wünschen... (Angaben in %)



Unterstützung nach einem Umzug

Sollten Schwierigkeiten bei der Haushaltsführung einen Umzug notwendig machen, so bevorzugen die Befragten ein gemeinschaftliches Wohnprojekt. Ein Fünftel der Befragten würde diese Option „sehr gerne“ wahrnehmen, ein weiteres Viertel „gern“. Nur ein Viertel der Befragten würde eher oder sehr ungern in einem gemeinschaftlichen Wohnprojekt leben, um Unterstützung im Haushalt zu bekommen.

Am wenigsten können sich die Befragten vorstellen, in den Haushalt von Familienangehörigen umzuziehen. Der Anteil derjenigen, die „gerne“ oder „sehr gerne“ zu den Angehörigen ziehen würden ist ungefähr genauso hoch, wie derjenige, die bei der Fragestellung zum Umzug zu Familienangehörigen die Antwort „eher ungern“ oder „sehr ungern“ gewählt haben. Da die Beweggründe dazu nicht erfragt wurden, könnte die vergleichsweise hohe Ablehnung auch darin begründet sein, dass viele Menschen den Eindruck haben, den eigenen Angehörigen mit dieser Option zu viel zuzumuten und sich daher dagegen entscheiden. Zwischen diesen beiden Optionen liegt der Wunsch nach Betreutem Wohnen: 13% würden dies sehr gerne und weitere 25% gerne in Anspruch nehmen, falls sie auf regelmäßige Unterstützung angewiesen wären >Abb. 2.

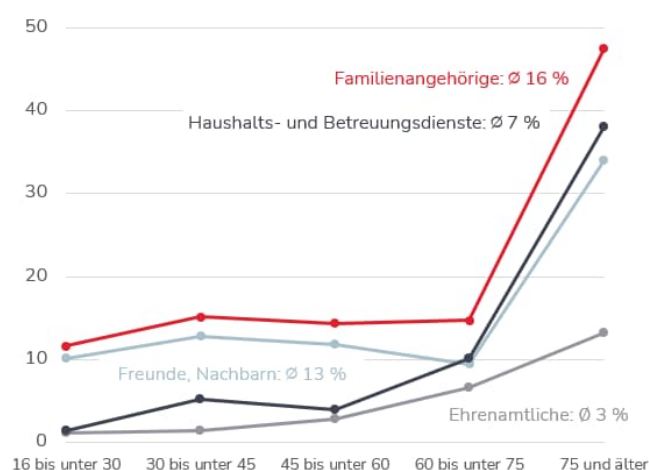
Damit wird deutlich, dass die Freiburger*innen bei Unterstützungsbedarf im Alltag am liebsten im eigenen Haushalt bleiben wollen und sich durch Familienangehörige oder Freunde und Bekannte versorgen lassen möchten – auch Haushalts- und Betreuungsdienste kommen in Betracht, während eine Unterstützung durch Ehrenamtliche weniger beliebt ist. Noch deutlich unbeliebter ist der Umzug zu einem Familienangehörigen. Sollte ein Umzug erforderlich sein, bevorzugen die Freiburger*innen ein gemeinschaftliches Wohnprojekt >Abb. 1 und 2.

Unterstützung Zuhause: aktuelle Inanspruchnahme

Viele der durch die Befragten zu beurteilenden Unterstützungsformen werden von diesen aktuell bereits genutzt. Bei allen vorgegeben Optionen lässt sich bezüglich ihrer Inanspruchnahme ein einheitliches Muster feststellen: diese werden vor allem von den 75-Jährigen und älteren genutzt, während sich die jüngeren Altersgruppen im Hinblick auf die vorgegebenen Optionen meist nicht so stark voneinander unterscheiden und diese wesentlich seltener in Anspruch nehmen. Manche Unterstützungsformen werden aber auch schon von jüngeren Befragten in nennenswertem Umfang in Anspruch genommen >Abb. 3.

Durchschnittlich 16% der Befragten erhalten aktuell Unterstützung von Familienmitgliedern bei der Haushaltsführung – bei den über 75-Jährigen ist es knapp die Hälfte. Ebenfalls weit verbreitet – insbesondere bei den über 75-Jährigen – ist die Alltagsunterstützung durch Freunde und Nachbarn (im Durchschnitt 13%). Haushalts- und Betreuungsdienste werden von unter 60-Jährigen nur wenig genutzt. In der Gruppe der 60 bis unter 75-Jährigen und bei den ältesten Befragten sind Haushalts- und Betreuungsdienste hingegen annähernd genau so beliebt wie die Unterstützung durch Freunde und Nachbarn.

Abb.3 Nehme ich bereits in Anspruch: Unterstützung im Alltag und bei der Haushaltsführung zu Hause durch... (Angaben in %)

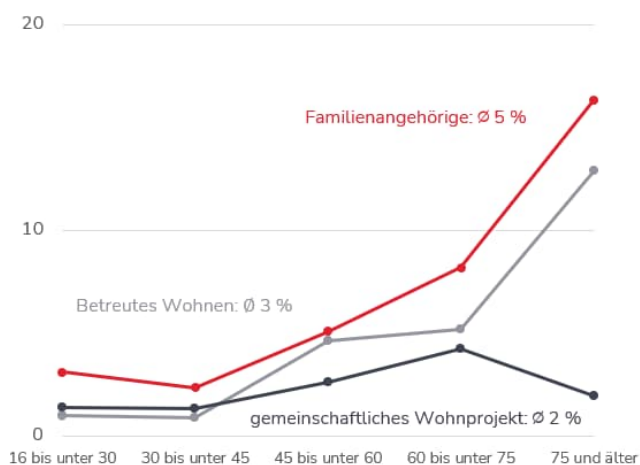


Unterstützung nach Umzug: aktuelle Inanspruchnahme

Auch bei denjenigen, die aufgrund der eigenen Pflegebedürftigkeit umgezogen sind, ist die aktuell am häufigsten genutzte Form „Unterstützung im Haushalt meiner Familienangehörigen“. Dies überrascht insofern, dass diese Unterstützungsform bei den Wünschen am unbeliebtesten ist >Abb. 2.

Spannend ist auch der Kurvenverlauf zu „gemeinschaftliches Wohnprojekt“. Ein solches wird von den 60- bis unter 75-Jährigen häufiger in Anspruch genommen, als dies in der höchsten Altersgruppe der Fall ist. Vermutlich handelt es sich hierbei um eine Lebensstil- und Generationenfrage. Bei den Babyboomern scheinen solche Wohnformen beliebter zu sein als in der (Nach-)Kriegsgeneration. Neben diesen pflegekulturellen Effekten ist dieser Umstand aber sicherlich auch davon beeinflusst, dass viele Mehrgenerationenprojekte erst in den letzten 10 bis 15 Jahren entstanden sind. Diese sprechen hauptsächlich Personen an, deren Renteneintritt noch nicht so lange zurück liegt, die sich in einer aktiven Lebensphase befinden und sich daher mit großem Engagement ins Mehrgenerationen-Projekt einbringen können.

Abb.4 Nehme ich bereits in Anspruch: Unterstützung im Falle eigener Pflegebedürftigkeit zu Hause durch... (Angaben in %)



Hochaltrige zählen hingegen nicht unbedingt zur engeren Zielgruppe für Mehrgenerationen-Projekte. Daher ist erst für die nächsten Jahre mit

einer stärkeren Inanspruchnahme von gemeinschaftlichen Wohnprojekten bei über 75-Jährigen zu rechnen >Abb. 4.

3. Eigene Pflegebedürftigkeit

In einem weiteren Schritt sollten sich die Befragten damit auseinandersetzen, selbst Unterstützung bei der (Körper-)Pflege zu benötigen. Für die Fragen 12 und 13 >Fragebogen im Anhang sollten sich die Befragten vorstellen, dass sie aufgrund einer gesundheitlichen Beeinträchtigung ein- bis mehrmals täglich auf Unterstützung bei der Pflege (z.B. Körperpflege / Toilettengang) angewiesen wären. Für diesen Fall sollten sie entscheiden, wie sehr sie sich verschiedene Formen der Unterstützung wünschen würden. Befragte, die sich bereits in einer solchen Lage befinden, sollten zudem kenntlich machen, welche Angebote sie bereits in Anspruch nehmen.

Macht die eigene Pflegebedürftigkeit häufige Unterstützung bei der Pflege notwendig, so ist die mit deutlichem Abstand bevorzugte Form der Unterstützung, dass dies in der eigenen Wohnung durch einen Pflegedienst erfolgt (Kommunalbarometer: 69 Punkte). Am unbeliebtesten ist der Umzug in ein Pflegeheim (39 Punkte).

Unterstützung Zuhause

Nach den Pflegediensten folgt mit deutlichem Abstand die Versorgung Zuhause durch Familienangehörige (57 Punkte) als am nächsten stark gewünschte Form, falls eine eigene Pflegebedürftigkeit eintritt. Weniger vorstellbar sind die Pflege durch enge Freunde (45 Punkte) oder eine Betreuungskraft, die bei den Betroffenen wohnt (47 Punkten).

Abb.5 Wenn ich täglich oder mehrmals täglich zu Hause Pflege benötige, dann wünsche ich mir diese durch... (%)

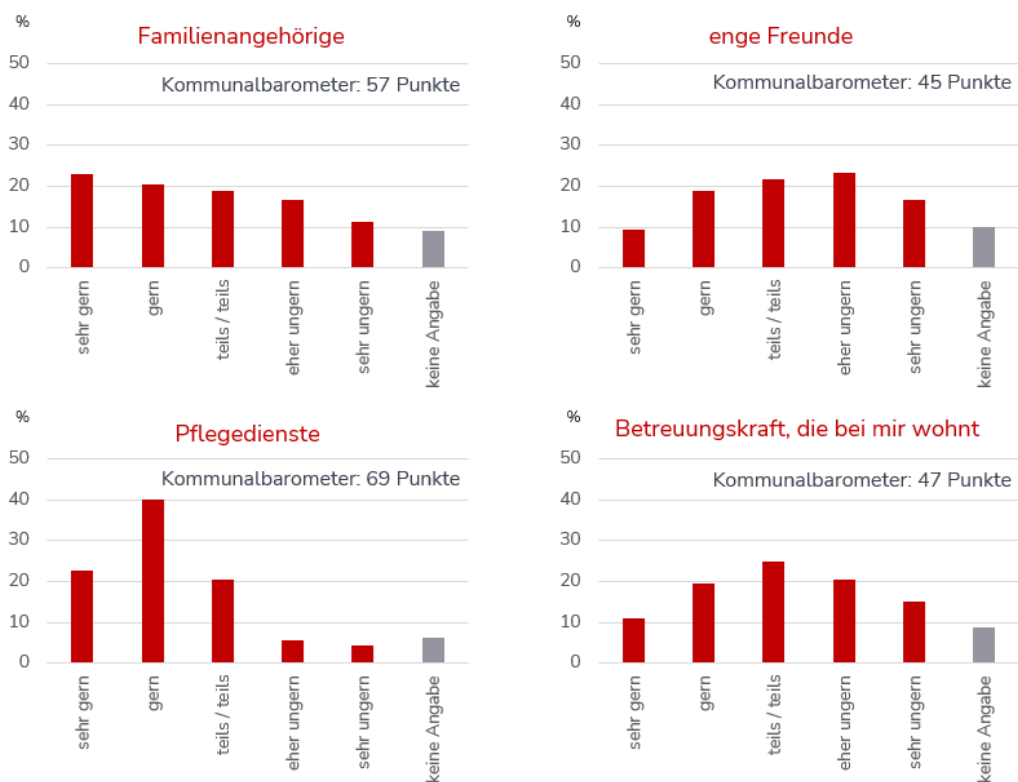
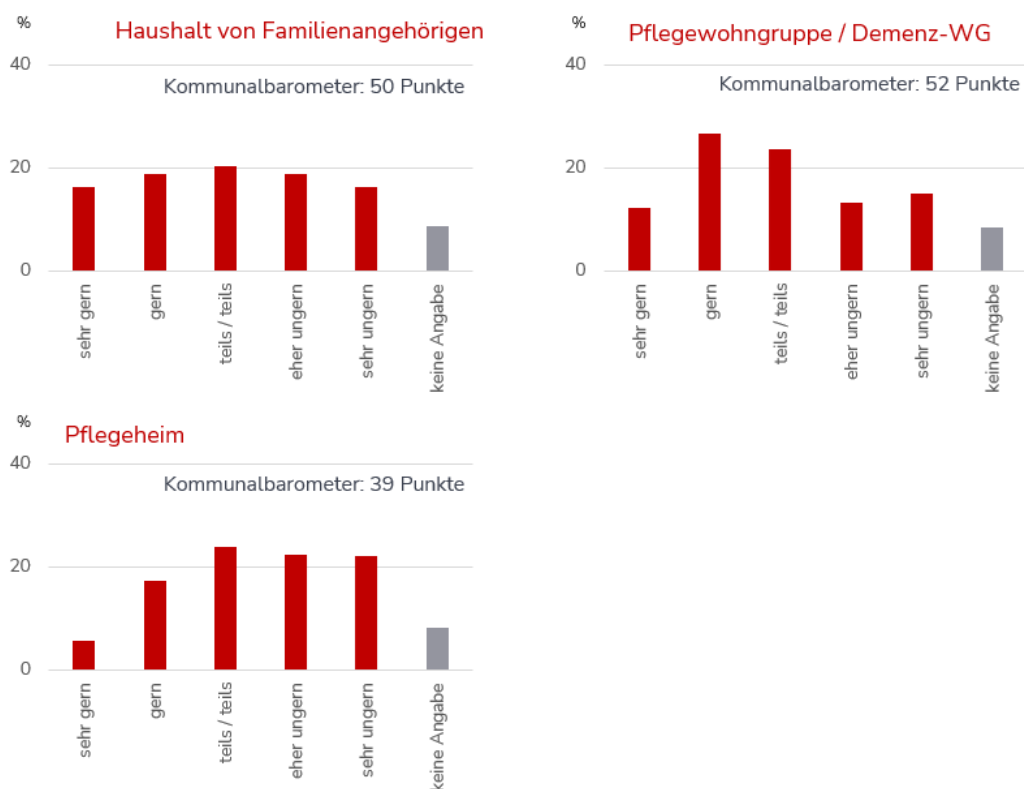


Abb.6 Wenn ich täglich oder mehrmals täglich Pflege benötige, würde ich umziehen und mir eine Versorgung wünschen durch... (%)



Bei diesen beiden Unterstützungsformen hat ein größerer Teil geantwortet, dass sie dies eher ungern/ sehr ungern in Anspruch nehmen würden. Vermutlich können sich viele Befragte aufgrund von Scham nicht vorstellen, sich von Freunden pflegen zu lassen. Aus den Kommunalbarometerwerten der Pflege durch Dienste kann man auch einen „Dienstleistungsgedanken“ herauslesen: Wenn es Profis gibt, muss niemand aus dem privaten Umfeld in Anspruch genommen werden. Häufig möchten Pflegebedürftige ihrem engen sozialen Umfeld nicht „Zur Last fallen“ und eine Betreuungskraft, die in den eigenen Haushalt einzieht bedeutet eine sehr enge „Pflege-Beziehung“. Hier muss die Chemie zwischen Pflegepersonal und zu pflegender Person stimmen. Zudem stellen die räumlichen Gegebenheiten im eigenen Haushalt hier Hemmnisse dar, da diese Form der Unterstützung nur dann funktioniert, wenn die Betreuungsperson einen eigenen Bereich/ ein eigenes Zimmer in der Wohnung hat und im Idealfall ausreichend Rückzugsmöglichkeiten für beide Seiten bestehen >Abb. 5.

Unterstützung nach Umzug

Bemerkenswert ist, dass zwei Versorgungsformen, die einen Wohnungswechsel erfordern (Haushalt von Familienangehörigen 50 Punkte und Pflegewohngruppe / Demenz-WG: 52 Punkte), von den Befragten attraktiver eingeschätzt werden als die Versorgung in der eigenen Wohnung durch enge Freunde (45 Punkte) oder durch eine Betreuungskraft, die in der Häuslichkeit wohnt (47 Punkte). Die mit deutlichem Abstand unbeliebteste Versorgungsform von allen Vorschlägen stellt der Umzug in ein Pflegeheim mit 39 Punkten dar >Abb. 6.

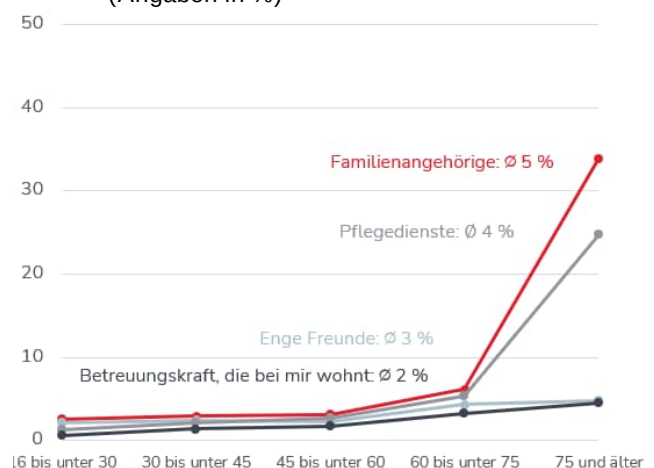
Unterstützung Zuhause: aktuelle Inanspruchnahme

Zum Teil werden die durch die Befragten zu beurteilenden Unterstützungsformen von diesen bereits genutzt. Bei den vorgegeben Angeboten lässt sich dabei ein einheitliches Muster

feststellen: alle Unterstützungsformen werden vor allem von den 75-Jährigen und älteren in Anspruch genommen. In den jüngeren Altersgruppen sind die Versorgungsquoten wesentlich geringer – es lässt sich aber ein moderater Anstieg der Quoten mit dem Alter der Befragten feststellen. Bei den drei Altersgruppen unter 60 Jahren lassen sich nur geringe Unterschiede zwischen den verschiedenen Angeboten feststellen – nur bei den ältesten Befragten dominieren die „Familienangehörigen“.

Bei den über 75-Jährigen finden die beiden am häufigsten genannten aktuell in Anspruch genommenen Unterstützungsformen in den eigenen Wohnungen der Pflegebedürftigen statt und erfolgen durch Familienangehörige (33%) und/oder durch Pflegedienste (25%). Enge Freunde oder eine Betreuungskraft, die bereits im Haushalt der zu pflegenden Person lebt, werden hingegen von jeweils weniger als 5% der über 75-Jährigen aktuell bereits genutzt >Abb. 7.

Abb.7 Nehme ich bereits in Anspruch: Täglich oder mehrmals täglich Pflege zu Hause durch... (Angaben in %)

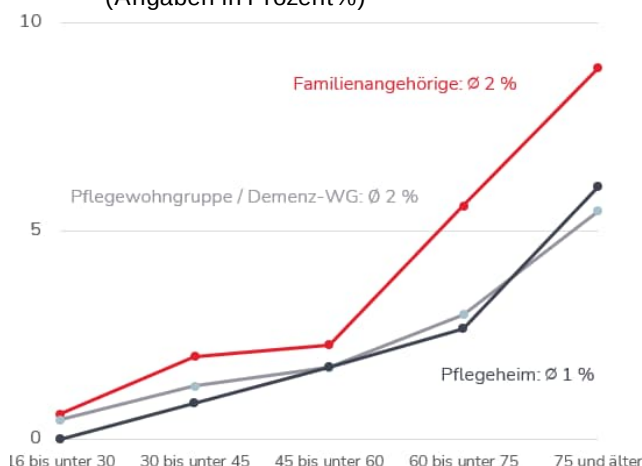


Unterstützung nach Umzug: aktuelle Inanspruchnahme

Auch bei denjenigen, die aufgrund der eigenen Pflegebedürftigkeit umgezogen sind, ist die häufigste bereits genutzte Unterstützungsform „im Haushalt meiner Familienangehörigen“ (9%). Jeweils rund 6% der über 75-Jährigen sind

aufgrund ihrer Pflegebedürftigkeit umgezogen und leben nun in einer Pflegewohngruppe / Demenz WG bzw. in einem Pflegeheim >Abb. 8.

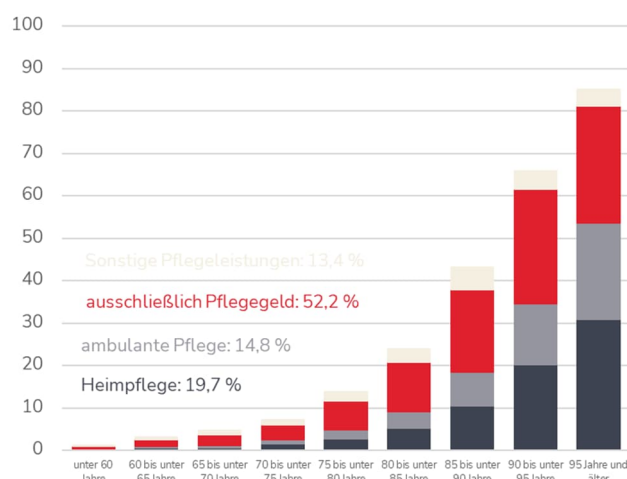
Abb.8 Nehme ich bereits in Anspruch: Täglich oder mehrmals tägliche Pflege nach Umzug durch... (Angaben in Prozent%)



4. Tatsächliche Inanspruchnahme

Alle zwei Jahre veröffentlicht das Statistische Landesamt die Daten aus der Pflegestatistik. Die kommunale Statistikstelle der Stadt Freiburg erhält die Einzeldaten und kann diese daher detailliert nach Alter, Geschlecht, Art der Pflegeversicherungsleistung und Pflegestufe/Pflegegrad in der [Online-Statistik FR.ITZ](#) für den Stadtkreis Freiburg zur Verfügung stellen.

Abb.9 Nehme ich bereits in Anspruch: Täglich oder mehrmals tägliche Pflege nach Umzug durch... (Angaben in Prozent%)



Die aktuellsten aus der Pflegestatistik zur Verfügung stehenden Daten stammen aus dem Jahr 2023. Bezogen auf die Wohnbevölkerung des Jahres 2023 zeigt sich eine ähnliche Struktur wie bei den Befragungsergebnissen: Zwar sind 2.000 der insgesamt knapp 10.000 Pflegebedürftigen unter 60 Jahre alt, bezogen auf die Wohnbevölkerung in dieser Altersgruppe ist ihr Anteil aber marginal – nur etwas mehr als ein Prozent der Freiburger*innen unter 60 Jahren nimmt Leistungen aus der Pflegekasse in Anspruch.

In den darüber liegenden Altersgruppen bis unter 75 Jahre steigen die Quoten zwar kontinuierlich aber mit geringen Zuwachsraten an: 60 bis unter 65 Jahre: 3,2 %, 65 bis unter 70 Jahre: 4,6 % und 70 bis unter 75 Jahre: 7,3 %. In der Bevölkerung über 75 Jahren steigen die Versorgungsquoten von Altersgruppe zu Altersgruppe sehr stark an. Von den über 95 Jährigen nehmen schließlich 85 % Leistungen aus der Pflegekasse in Anspruch, von den 90 bis unter 95 Jährigen sind es 66 % die Pflegeversicherungsleistungen beziehen.

Mit den stark steigenden Versorgungsquoten egeht eine Verschiebung der Versorgungsarten von privat organisierter Unterstützung (ausschließlich Pflegegeld und sonstige Pflegeleistungen) hin zu professioneller Unterstützung durch ambulante Pflegedienst und Pflegeheime einher: bei den unter 60 Jährigen sind es weniger als ein Drittel der Pflegebedürftigen dieser Altersgruppe, die ambulante Pflege (13 %) oder Heimpflege (18 %) nutzen. Von den Pflegebedürftigen über 95 Jahren sind es annähernd zwei Drittel die sich durch ambulante Pflegedienste (27 %) oder Heimpflege (36 %) versorgen lässt.

Damit liegen die tatsächlichen Versorgungsquoten deutlich höher als die Werte, der Befragungsergebnisse (> Siehe Kapitel 3). Dies hat unter anderem folgende Gründe. Zum einen wurden Anschriften an denen sich Pflegeheime befinden bei der Stichprobenziehung im Vorhinein ausgeschlossen. Zum anderen dürften sich Personen, die aktuell bereits Unterstützung aufgrund eigener Pflegebedürftigkeit in Anspruch nehmen, häufig nicht in der Lage sehen eine solch umfangreiche Mehrthemenumfrage, wie der Freiburg-Umfrage zu beantworten.

5. Versorgungspräferenzen

In den vorigen Kapiteln wurde beleuchtet, welche Unterstützungsformen mehr oder weniger für sich selbst vorstellbar wären, wie hoch deren tatsächliche Inanspruchnahme ist und wie sich diese auf verschiedene Bevölkerungsgruppen verteilt.

Mittels einer Faktorenanalyse kann gezeigt werden, dass sowohl für die Fragen nach dem Unterstützungsbedarf im Alltag als auch für die nach einer möglichen eigenen Pflegebedürftigkeit zu jeweils zwei tieferliegenden Faktoren zusammengefasst werden können. Für beide Themenkomplexe zeigt sich, dass sich die Fragestellungen anhand der Unterscheidung „eigene soziale Unterstützungsnetze“ vs. „professionelle externe Dienste“ gruppieren lassen. Neben der Frage, ob sich Unterstützung bei Alltagstätigkeiten wie einkaufen, kochen, putzen bzw. die Versorgung im Fall der eigenen Pflegebedürftigkeit im eigenen Haushalt organisieren lässt (siehe Kapitel 3 und 4) oder einen Umzug erforderlich machen, unterscheiden sich die Befragten demnach maßgeblich anhand ihrer Präferenz, ob sie Hilfe durch ihr eigenes (nahes) soziales Umfeld oder durch externe Dienstleister organisieren möchten.

Für beide Faktorenanalysen lässt sich ein hohes Maß der Stichprobeneignung feststellen (Kaiser-Meyer-Olkin Wert von 0,727 bzw. 0,683). Das Modell zur Versorgungspräferenz bei Unterstützungsbedarf im Alltag kann 65% der gesamten Varianz erklären, bei der Versorgungspräferenz im Falle einer eigenen Pflegebedürftigkeit liegt der Wert bei 63% erklärter Gesamtvarianz. Alle Variablen laden hoch auf den berechneten Faktoren: so liegen die Kommunalitäten nach Extraktion zwischen 0,58 und 0,77 – im zweiten Modell zwischen 0,56 und 0,81.

Für beide Faktorenanalysen gruppieren sich die Ausgangsvariablen anhand der Achsen „eigene soziale Unterstützungsnetze“ vs. „professionelle externe Dienste“. Daher wurde die Faktoren-

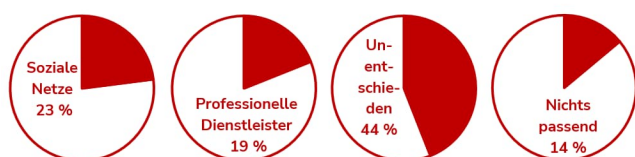
analyse als Ausgangspunkt gewählt und anschließend bei allen Befragten gezählt, wie häufig sie die vorgegebenen Unterstützungsformen „gerne“ oder „sehr gerne“ nutzen würden. Wurden dabei von den Befragten nur Unterstützungsformen basierend auf Familienangehörigen, (engen) Freunden und Bekannten genannt, während keine bzw. kaum professionelle Dienste angegeben wurden, wurde diesen Befragten eine Präferenz für das eigene soziale Netzwerk zugewiesen. Umgekehrt wurde Befragten, die Unterstützungsformen von externen Dienstleistern aber keine bzw. wenige aus dem eigenen sozialen Umfeld als ansprechend ausgewählt hatten, eine Präferenz für „professionelle Unterstützungsformen“ zugewiesen. Darüber hinaus gibt es aber auch Befragte, für die beide Formen der Unterstützung denkbar sind, diese sind „Unentschieden zwischen sozialem Netz und professioneller Unterstützung“. Es lassen sich aber auch Personen identifizieren, die keine der vergebenen Unterstützungsformen gerne oder sehr gerne nutzen würden. Diese finden sich in keinem der vorgegebenen Angebote wieder. Als letztes wurden Befragte identifiziert, die zu (fast) allen Unterstützungsformen „keine Angaben“ gemacht haben. Diese haben sich wahrscheinlich bislang (noch) nicht mit der Problematik auseinandergesetzt, selbst auf Unterstützung angewiesen sein zu können. Diese wurden von den detaillierten Analysen ausgeschlossen. Hierbei handelt es sich um 88 Fälle.

Unterstützung im Alltag

Am größten ist der Anteil der Befragten, die sich für den Fall, dass sie selbst im Alltag regelmäßig auf Hilfe angewiesen wären, nicht zwischen Personen aus dem eigenen Umfeld und zwischen professionellen Dienstleistern entscheiden können. Dies trifft auf 44 Prozent der Befragten zu. Knapp ein Viertel der Befragten (23%) würden hingegen Familienangehörige, Freunde oder Nachbarn bzw. andere Personen aus dem eigenen sozialen Umfeld präferieren. Eine Präferenz für

professionelle Dienstleister (Haushalts- und Pflegedienste entweder im eigenen Haushalt oder in betreutem Wohnen/gemeinschaftliches Wohnprojekt) hatte einen Anteil von 19%. Etwas mehr als jeder zehnte Befragte empfindet keine der vorgegeben Unterstützungsformen als ansprechend. Der Anteil derjenigen, die nichts Passendes gefunden haben, liegt bei 14 Prozent >Abb. 10.

Abb.10 Versorgungspräferenz bei der Unterstützung im Alltag und bei der Haushaltsführung (Angaben in Prozent%)



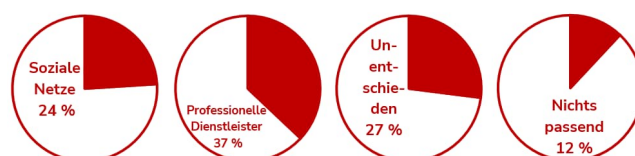
Unterschieden nach den soziodemografischen Merkmalen der Befragten treten bedeutsame Unterschiede zu Tage. So weist die Gruppe der Ausländer*innen bzw. die der Befragten mit Migrationshintergrund jeweils eine deutliche Präferenz für Unterstützungsformen innerhalb des eigenen sozialen Netzes auf. Die höchste Präferenz für professionelle Unterstützungsformen haben Senior*innen mit hohem Status. Auffällig hohe Anteile an Befragten, die unentschieden zwischen den verschiedenen Unterstützungsformen sind, weisen insbesondere folgende sozialen Bevölkerungsgruppen auf: Junge Befragte in Ausbildung / Studium, Familien und Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten. Dass keine der vorgegebenen Unterstützungsformen als ansprechend angegeben wird, tritt überdurchschnittlich häufig unter den gebürtigen Freiburger*innen / Befragten mit niedrigem Status, den Ausländer*innen sowie den Senior*innen mit niedrigem Status auf. In diesem Zusammenhang könnte es eine Rolle spielen, dass die Angebote nicht gekannt wurden oder das sprachliche oder kulturelle Hürden bestehen. Vieles spricht aber auch dafür, dass hier der finanzielle Aspekt von externen Pflegeangeboten ausschlaggebend für den zurückhaltenden Wunsch nach diesen

Unterstützungsformen ist. Da es sich hierbei um die sozialen Bevölkerungsgruppen mit den niedrigsten durchschnittlichen Äquivalenzeinkommen handelt, ist davon auszugehen, dass eigentlich gewünschte Unterstützungsformen nicht angegeben wurden, da die hiermit verbundenen Eigenanteile das eigene Budget überschreiten. Daher müssen in diesen Gruppen vermehrt Freunde/Bekannte und vor allem die eigenen Familienangehörigen einspringen, wenn Unterstützung im Haushalt gefragt ist >Tabelle im Anhang.

Eigene Pflegebedürftigkeit

Bemerkenswert ist, wie sich die präferierten Unterstützungsformen verändern, wenn sich die Befragten mit der Möglichkeit der eigenen Pflegebedürftigkeit auseinandersetzen. Hierbei finden wesentliche Verschiebungen, weg von den unentschiedenen Befragten (27%) hin zu denjenigen, die professionelle Dienstleister (37%) bevorzugen, statt. In etwa gleich bleiben hingegen die Anteile derjenigen, die sich im Falle einer Pflegebedürftigkeit von Personen aus dem nahen sozialen Umfeld (Familienangehörige, enge Freunde) versorgen lassen möchten sowie derjenigen, für die sich unter den vorgegebenen Versorgungsformen kein passendes Angebot findet. Damit wird deutlich, dass sich die Freiburger*innen im Falle einer eigenen Pflegebedürftigkeit am ehesten durch externe professionelle Dienstleister versorgen lassen möchten >Abb. 11.

Abb.11 Versorgungspräferenz bei täglicher oder mehrmals täglicher Pflegebedürftigkeit (Angaben in Prozent%)



Auch im Falle einer eigenen Pflegebedürftigkeit wollen vor allem Ausländer*innen und Befragte

mit Migrationshintergrund von engen Verwandten und Freunden versorgt werden. Auch wenn es die eigene Pflegebedürftigkeit geht wird deutlich: externe Unterstützungsformen im Falle von Pflegebedürftigkeit haben aufgrund der Eigenanteile auch einen finanziellen Aspekt. Während die Befragten mit den geringsten Einkommen aus den unteren beiden Einkommensgruppen besonders häufig eine Präferenz für die Versorgung durch das eigene soziale Netzwerk im Falle einer Pflegebedürftigkeit aufweisen, werden in den oberen beiden Einkommensgruppen professionelle Unterstützungsformen bevorzugt. Hier stechen besonders die beiden sozialen Bevölkerungsgruppen „Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten“ sowie Senior*innen mit hohem Status hervor, die sich besonders häufig professionelle Unterstützung im Falle von Pflegebedürftigkeit wünschen. Unentschieden zwischen sozialem Netz und professioneller Versorgung sind vor allem Junge Befragte in Ausbildung / Studium sowie die Familien. Dass sie im Falle einer eigenen Pflegebedürftigkeit keine der angegebenen Unterstützungsformen als ansprechend kennzeichnen, ist vor allem in der Gruppe der Senior*innen mit geringem Status der Fall [>Tabelle im Anhang](#).

6. Exkurs: Soziale Bevölkerungsgruppen

Die sozialen Bevölkerungsgruppen wurden mithilfe einer Clusteranalyse gebildet. Ziel war es, die Befragten so zusammenzufassen, dass Gruppen mit Befragten entstehen, die sich im Hinblick auf ihre soziodemographischen Merkmale besonders ähnlich sind, während sich die gebildeten Gruppen gleichzeitig möglichst stark voneinander unterscheiden sollen. Eine Übersicht der Zusammensetzung der sozialen Bevölkerungsgruppen nach den soziodemografischen Merkmalen findet sich in der [>Tabelle im Anhang](#).

Die Gruppe „Befragte in Ausbildung / Studierende“ ist im Wesentlichen durch das

geringste Durchschnittsalter aller sozialer Gruppen, eine geringe durchschnittliche Wohndauer in Freiburg, das hohe Bildungsniveau sowie das niedrige Einkommen, über das die in dieser Gruppe zusammengefassten Personen verfügen, geprägt. Die hier zusammengefassten Personen sind zum weit überwiegenden Teil „Schüler*innen/Studierende“, jeweils ein Zehntel sind „nicht berufstätig“ und in Teilzeit beschäftigt.

Die Befragten, die zur Gruppe „Familien“ zählen, leben ausschließlich in Haushalten mit Kind(ern). Die Geschlechtsverteilung dieser Gruppe liegt nahe an der Grundgesamtheit. Die Altersverteilung dieser Gruppe zeigt, dass hier Personen mit mittlerem Alter dominieren. Zu 90% leben die Personen dieser Gruppe in „Mehrpersonenhaushalten mit Kind(ern)“, die übrigen 10% sind „Alleinerziehende“. Zudem verfügt diese Gruppe über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an in Teilzeit beschäftigten Befragten.

Zur Gruppe der „Berufstätigen Frauen in kinderlosen Haushalten“ wurden Frauen zusammengefasst, die ausschließlich in kinderlosen Haushalten leben und vollständig erwerbstätig sind: knapp zwei Drittel sind voll- und der Rest teilzeitbeschäftigt. Daher sind die mittleren Altersgruppen besonders stark vertreten. Zu den hervorstechenden Merkmalen dieser Gruppe zählen das hohe Bildungs- und Einkommensniveau.

Die Gruppe der „Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten“ ähnelt der vorigen Gruppe in zwei wichtigen Merkmalen. So leben die Personen dieser Gruppe ebenso ausschließlich in kinderlosen Haushalten und sind vollständig erwerbstätig: 82% sind voll- und 17% sind teilzeitbeschäftigt. Wie auch bei den berufstätigen Frauen ist das Bildungs- und Einkommensniveau in dieser Gruppe sehr hoch: Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen ist das höchste aller sozialen Gruppen.

Eine in vielerlei Hinsicht besondere Gruppe stellt die Gruppe der „Gebürtigen Freiburger*innen und

Befragten mit niedrigem Status“ dar. Ein hervorstechendes Merkmal dieser Gruppe ist, dass ein Drittel der Personen dieser Gruppe in Freiburg geboren ist. In keiner anderen sozialen Gruppe sind die gebürtigen Freiburger*innen so prominent vertreten. Darüber hinaus weist diese Gruppe eine wesentlich höhere durchschnittliche Wohndauer in Freiburg auf, als dies bei allen Befragten der Fall ist. Eine weitere Besonderheit dieser Gruppe stellt das relativ geringe schulische und berufliche Bildungsniveau dar. Zudem verfügt diese Gruppe über ein deutlich unterdurchschnittliches Äquivalenzeinkommen obwohl der Anteil der „ganztags Berufstätigen“ etwas über dem Durchschnitt liegt.

Die Befragten aus der Gruppe „Ausländer*innen / Personen mit Migrationshintergrund“ sind zu 95% Ausländer*innen und zu 5% „Deutsche mit Migrationshintergrund“. Ein anderes wesentliches Merkmal dieser Gruppe ist das unterdurchschnittliche Äquivalenzeinkommen: 45% der Gruppenmitglieder befindet sich im ersten, etwa ein Viertel sind im zweiten Einkommensquartil. Ein Kennzeichen dieser Gruppe ist der überdurchschnittliche Anteil von „Mehrpersonenhaushalten mit Kind(ern)“. Eine weitere Besonderheit dieser Gruppe ist die relativ kurze Wohndauer in Freiburg.

Die Unterteilung der Befragten der Freiburg-Umfrage 2024 in soziale Bevölkerungsgruppen sieht zwei Senior*innen-Gruppen vor. Auch bei früheren Umfragen der Stadt Freiburg hatten sich die Senior*innen in zwei Gruppen unterschieden. In beiden Gruppen liegt das Durchschnittsalter bei über 70 Jahren, folglich sind diese Personen bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr berufstätig. Die beiden Senior*innen-Gruppen unterscheiden sich vor allem nach dem Bildungsstatus und dem Einkommen der zusammengefassten Personen. Neben dem Niveau der schulischen und beruflichen Abschlüsse ist das Einkommen der Senior*innen-Gruppe mit niedrigem Status unterdurchschnittlich. Die Befragten leben jeweils

zur Hälfte in „Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder“ und „Einpersonenhaushalten“. Mit rund einem Viertel ist Anteil an Personen, die seit Geburt in Freiburg leben, vergleichsweise hoch. Durchschnittlich wohnen die „Senior*innen mit niedrigem Status“ fast 50 Jahren in Freiburg.

Die Senior*innen der zweiten Gruppe „Senior*innen mit hohem Status“ verfügen im Vergleich zu der Gruppe „Senior*innen mit niedrigem Status“ über ein deutlich höheres Bildungsniveau. So haben 70 Prozent der Personen dieser Gruppe einen Hochschulabschluss oder eine Promotion. Ebenso ist der Anteil an Abiturient*innen in dieser Gruppe relativ hoch (82%). Vergleicht man die Gruppe mit der anderen Senior*innen-Gruppe, fällt auf, dass sich die „Senior*innen mit hohem Status“ überwiegend in den zwei höchsten Einkommensquartilen befinden. Weitere Unterschiede zwischen den zwei Senior*innen-Gruppen lassen sich bei der Haushaltsstruktur erkennen. Der Anteil der „Einpersonenhaushalte“ ist hier geringer, dafür ist der Anteil an „Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder“ höher. Ebenso wohnen die „Senior*innen mit hohem Status“ durchschnittlich kürzer in Freiburg (knapp 40 Jahre) als die „Senior*innen mit niedrigem Status“ (knapp 50 Jahre). Ein möglicher Grund hierfür ist, dass die Personen der Gruppe „Senior*innen mit hohem Status“ häufiger zur Ausbildung oder im Laufe ihres Lebens an anderen Stationen tätig waren, während die „Senior*innen mit niedrigem Status“ stärker in Freiburg verwurzelt sind.

6

Tabellenteil

Soziodemografische Merkmale	Aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen auf Unterstützung bei der Haushaltsführung angewiesen: "Ich wünsche mir Unterstützung zu Hause durch: ...?"			
	Kommunalbarometer (0="sehr ungern" bis 100="sehr gern")			
	Familienangehörige	Freunde, Nachbarn	Ehrenamtliche	Haushalts- und Betreuungsdienste
Geschlecht				
weiblich	69	62	57	62
männlich (inkl. divers)	69	60	52	56
Altersgruppen				
16 bis unter 30	70	65	54	55
30 bis unter 45	70	61	54	60
45 bis unter 60	70	61	57	64
60 bis unter 75	65	58	56	59
75 und älter	70	55	52	61
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	62	59	52	57
Mehrpersonen ohne Kind	70	61	56	60
Mehrpersonen mit Kind(ern)	76	62	55	62
Alleinerziehende	77	71	56	55
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	68	57	52	59
teilzeitbeschäftigt	70	66	59	65
Schüler*in / Student*in	75	71	58	55
nicht berufstätig	66	58	54	58
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	62	50	46	50
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	67	55	53	57
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	70	64	57	62
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	67	52	41	49
Höchster beruflicher Abschluss				
Ohne Berufsabschluss	69	62	53	53
Lehre (auch duales System)	64	54	51	56
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	69	58	52	57
Hochschulabschluss, Promotion	71	65	58	64
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	71	57	52	54
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	69	62	57	61
Deutsche mit Migrationshintergrund	66	54	48	53
Ausländer*innen	69	56	47	52
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	70	63	56	56
5 bis unter 15 Jahre	69	63	55	61
15 Jahre und länger	70	61	56	61
seit Geburt	68	55	52	56
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil (geringstes Einkommen)	66	61	53	55
2. Quartil	69	60	53	59
3. Quartil	71	61	56	61
4. Quartil (höchstes Einkommen)	69	62	58	65
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	73	71	57	57
Familien	75	63	56	63
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	68	64	57	65
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	67	62	56	60
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	62	54	51	56
Ausländer*innen	69	56	48	52
Senioren mit niedrigem Status	65	55	53	57
Senioren mit hohem Status	68	60	57	63
Durchschnitt				
insgesamt	69	61	55	59

Soziodemografische Merkmale	Aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen auf Unterstützung bei der Haushaltführung angewiesen: "Ich nehme bereits in Anspruch: ...?"			
	Anteil "ja" in Prozent (%)			
	Familienangehörige	Freunde, Nachbarn	Ehrenamtliche	Haushalts- und Betreuungsdienste
Geschlecht				
weiblich	16	15	3	8
männlich (inkl. divers)	16	10	3	6
Altersgruppen				
16 bis unter 30	12	10	1	1
30 bis unter 45	15	13	1	5
45 bis unter 60	14	12	3	4
60 bis unter 75	15	9	7	10
75 und älter	47	34	13	38
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	15	13	5	9
Mehrpersonen ohne Kind	13	10	1	4
Mehrpersonen mit Kind(ern)	26	16	3	8
Alleinerziehende	22	20	6	5
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	12	8	2	3
teilzeitbeschäftigt	16	14	2	6
Schüler*in / Student*in	13	15	2	2
nicht berufstätig	27	18	7	17
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	36	21	6	20
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	18	13	4	7
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	14	12	2	5
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	24	13	12	12
Höchster beruflicher Abschluss				
Ohne Berufsabschluss	20	17	5	8
Lehre (auch duales System)	20	14	2	5
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	16	13	3	8
Hochschulabschluss, Promotion	13	11	2	6
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	25	16	10	17
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	14	12	2	6
Deutsche mit Migrationshintergrund	21	14	7	14
Ausländer*innen	24	16	8	7
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	11	11	3	3
5 bis unter 15 Jahre	15	14	2	6
15 Jahre und länger	18	12	4	11
seit Geburt	21	13	2	4
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil (geringstes Einkommen)	22	15	6	9
2. Quartil	17	15	2	6
3. Quartil	14	12	1	3
4. Quartil (höchstes Einkommen)	10	10	1	6
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	11	13	1	2
Familien	24	14	2	8
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	5	10	1	1
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	6	6	1	1
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	18	13	4	7
Ausländer*innen	23	15	7	7
Senioren mit niedrigem Status	28	14	9	23
Senioren mit hohem Status	29	23	4	22
Durchschnitt				
insgesamt	16	13	3	7

Soziodemografische Merkmale	Aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen auf Unterstützung bei der Haushaltsführung angewiesen: "Ich würde umziehen und mir Unterstützung wünschen durch: ...?"		
	Kommunalbarometer (0="sehr ungern" bis 100="sehr gern")		
	betreutes Wohnen/ Wohnen mit Service (z.B. Haushalts- und Pflegediensten)	gemeinschaftliches Wohnprojekt mit Haushalts- und Pflegediensten	im Haushalt meiner Familienangehörigen
Geschlecht			
weiblich	52	59	49
männlich (inkl. divers)	49	54	51
Altersgruppen			
16 bis unter 30	50	58	56
30 bis unter 45	50	60	54
45 bis unter 60	55	62	54
60 bis unter 75	49	55	40
75 und älter	45	42	40
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	50	53	43
Mehrpersonen ohne Kind	52	59	51
Mehrpersonen mit Kind(ern)	49	59	59
Alleinerziehende	53	68	57
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	53	58	52
teilzeitbeschäftigt	53	67	51
Schüler*in / Student*in	50	59	58
nicht berufstätig	45	49	44
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	41	40	42
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	54	56	47
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	52	60	51
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	43	44	49
Höchster beruflicher Abschluss			
Ohne Berufsabschluss	46	52	54
Lehre (auch duales System)	51	52	46
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	49	58	49
Hochschulabschluss, Promotion	53	61	52
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	46	47	54
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	52	60	50
Deutsche mit Migrationshintergrund	47	50	51
Ausländer*innen	41	46	54
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	50	60	54
5 bis unter 15 Jahre	50	58	52
15 Jahre und länger	51	58	48
seit Geburt	50	53	50
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil (geringstes Einkommen)	46	53	51
2. Quartil	49	58	48
3. Quartil	54	61	52
4. Quartil (höchstes Einkommen)	55	60	50
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	51	61	56
Familien	50	62	58
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	59	69	50
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	54	61	54
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	51	55	45
Ausländer*innen	42	47	54
Senioren mit niedrigem Status	45	46	38
Senioren mit hohem Status	49	52	37
Durchschnitt			
insgesamt	51	57	50

Soziodemografische Merkmale	Aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen auf Unterstützung bei der Haushaltsführung angewiesen: "Ich nehme bereits in Anspruch: ...?"		
	Anteil "ja" in Prozent (%)		
	betreutes Wohnen/ Wohnen mit Service (z.B. Haushalts- und Pflegediensten)	gemeinschaftliches Wohnprojekt mit Haushalts- und Pflegediensten	im Haushalt meiner Familienangehörigen
Geschlecht			
weiblich	2	2	4
männlich (inkl. divers)	3	2	5
Altersgruppen			
16 bis unter 30	1	1	3
30 bis unter 45	1	1	2
45 bis unter 60	5	3	5
60 bis unter 75	5	4	8
75 und älter	13	2	16
Haushaltstyp			
Einkindhaushalt	4	2	4
Mehrpersonen ohne Kind	2	1	4
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1	2	6
Alleinerziehende	0	0	0
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	2	2	4
teilzeitbeschäftigt	2	1	2
Schüler*in / Student*in	1	2	3
nicht berufstätig	6	3	9
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	15	5	15
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	3	2	6
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	1	1	3
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	12	9	12
Höchster beruflicher Abschluss			
Ohne Berufsabschluss	7	3	7
Lehre (auch duales System)	3	2	6
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	3	2	4
Hochschulabschluss, Promotion	1	1	3
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	8	5	11
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2	1	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	5	8
Ausländer*innen	6	5	10
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	3	3	3
5 bis unter 15 Jahre	2	2	5
15 Jahre und länger	3	1	4
seit Geburt	3	1	7
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil (geringstes Einkommen)	6	3	6
2. Quartil	3	3	5
3. Quartil	1	1	3
4. Quartil (höchstes Einkommen)	0	0	2
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	0	1	2
Familien	1	2	5
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	1	1	1
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	1	1	2
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	6	3	7
Ausländer*innen	6	5	9
Senioren mit niedrigem Status	12	3	8
Senioren mit hohem Status	2	2	9
Durchschnitt			
insgesamt	3	2	5

Soziodemografische Merkmale	"Wenn ich täglich oder mehrmals täglich zu Hause Pflege benötige, dann wünsche ich mir diese durch...?"			
	Kommunalbarometer (0="sehr ungern" bis 100="sehr gern")			
	Familienangehörige	Enge Freunde	Pflegedienste	Eine Betreuungskraft, die bei mir wohnt
Geschlecht				
weiblich	56	44	71	48
männlich (inkl. divers)	59	45	67	47
Altersgruppen				
16 bis unter 30	60	49	68	49
30 bis unter 45	59	45	69	50
45 bis unter 60	57	44	71	52
60 bis unter 75	52	42	68	40
75 und älter	62	40	72	40
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	50	43	69	41
Mehrpersonen ohne Kind	58	45	69	50
Mehrpersonen mit Kind(ern)	63	44	70	53
Alleinerziehende	72	61	68	43
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	58	42	68	50
teilzeitbeschäftigt	55	46	72	50
Schüler*in / Student*in	63	53	69	49
nicht berufstätig	57	44	68	42
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	62	41	62	35
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	58	44	67	44
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	56	45	71	49
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	60	44	62	46
Höchster beruflicher Abschluss				
Ohne Berufsabschluss	63	51	65	46
Lehre (auch duales System)	57	41	67	41
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	58	44	69	46
Hochschulabschluss, Promotion	56	45	72	51
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	59	42	62	51
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	56	45	71	48
Deutsche mit Migrationshintergrund	60	42	63	45
Ausländer*innen	67	48	59	42
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	60	47	69	49
5 bis unter 15 Jahre	57	46	69	48
15 Jahre und länger	55	44	70	47
seit Geburt	61	42	68	47
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil (geringstes Einkommen)	58	48	64	44
2. Quartil	58	45	71	44
3. Quartil	56	43	71	49
4. Quartil (höchstes Einkommen)	55	41	73	54
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	60	53	70	49
Familien	61	43	71	54
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	51	43	74	52
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	55	44	70	52
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	54	42	66	43
Ausländer*innen	66	48	59	42
Senioren mit niedrigem Status	56	40	69	37
Senioren mit hohem Status	54	43	72	44
Durchschnitt				
insgesamt	57	45	69	47

Soziodemografische Merkmale	Tägliche oder mehrmals tägliche Pflege benötigt: "Ich nehme bereits in Anspruch: ...?"			
	Anteil "ja" in Prozent (%)			
	Familienangehörige	Enge Freunde	Pflegedienste	Eine Betreuungskraft, die bei mir wohnt
Geschlecht				
weiblich	6	3	4	2
männlich (inkl. divers)	5	2	3	2
Altersgruppen				
16 bis unter 30	3	2	1	1
30 bis unter 45	3	2	2	1
45 bis unter 60	3	2	3	2
60 bis unter 75	6	4	5	3
75 und älter	34	5	25	4
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	6	3	6	2
Mehrpersonen ohne Kind	5	1	2	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	3	2	2
Alleinerziehende	3	0	0	0
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	3	2	2	2
teilzeitbeschäftigt	2	2	1	0
Schüler*in / Student*in	2	3	2	1
nicht berufstätig	15	5	11	3
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	25	9	26	7
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	10	4	4	2
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	2	1	1	0
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	15	15	14	8
Höchster beruflicher Abschluss				
Ohne Berufsabschluss	7	5	10	4
Lehre (auch duales System)	11	3	4	1
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	3	3	4	2
Hochschulabschluss, Promotion	3	1	1	1
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	10	10	9	8
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	3	1	3	1
Deutsche mit Migrationshintergrund	10	6	6	4
Ausländer*innen	12	11	8	7
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	3	4	2	2
5 bis unter 15 Jahre	3	3	3	2
15 Jahre und länger	7	3	5	1
seit Geburt	6	1	3	1
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil (geringstes Einkommen)	9	6	8	4
2. Quartil	5	2	4	2
3. Quartil	3	1	0	0
4. Quartil (höchstes Einkommen)	2	0	1	0
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	2	2	0	0
Familien	3	2	1	1
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	1	0	0	0
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	1	1	1	1
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	7	2	6	2
Ausländer*innen	11	11	8	6
Senioren mit niedrigem Status	20	3	19	4
Senioren mit hohem Status	13	0	6	0
Durchschnitt				
insgesamt	5	3	4	2

Soziodemografische Merkmale	Wenn ich täglich oder mehrmals täglich zu Hause Pflege benötige: "Ich würde umziehen und mir Unterstützung wünschen durch: ...?"		
	Kommunalbarometer (0="sehr ungern" bis 100="sehr gern")		
	...im Haushalt meiner Familienangehörigen	...in einer Pflegewohngruppe oder Demenz- WG	...in einem Pflegeheim
Geschlecht			
weiblich	49	54	38
männlich (inkl. divers)	51	50	41
Altersgruppen			
16 bis unter 30	57	57	45
30 bis unter 45	56	58	44
45 bis unter 60	51	56	39
60 bis unter 75	39	44	32
75 und älter	39	32	34
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	44	48	38
Mehrpersonen ohne Kind	50	53	41
Mehrpersonen mit Kind(ern)	58	57	40
Alleinerziehende	60	61	37
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	53	55	43
teilzeitbeschäftigt	49	61	41
Schüler*in / Student*in	59	57	44
nicht berufstätig	43	40	33
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	42	33	32
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	46	47	36
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	51	56	42
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	52	38	36
Höchster beruflicher Abschluss			
Ohne Berufsabschluss	54	49	37
Lehre (auch duales System)	45	46	38
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	50	51	38
Hochschulabschluss, Promotion	51	56	42
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	52	47	41
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	49	55	41
Deutsche mit Migrationshintergrund	50	44	36
Ausländer*innen	58	39	37
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	56	57	45
5 bis unter 15 Jahre	53	56	41
15 Jahre und länger	45	49	36
seit Geburt	49	49	40
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil (geringstes Einkommen)	51	47	37
2. Quartil	50	52	37
3. Quartil	50	56	43
4. Quartil (höchstes Einkommen)	50	58	44
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	57	60	44
Familien	57	60	39
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	50	65	45
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	52	56	45
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	45	48	38
Ausländer*innen	58	40	37
Senioren mit niedrigem Status	35	37	30
Senioren mit hohem Status	38	41	35
Durchschnitt			
insgesamt	50	52	40

Soziodemografische Merkmale	Tägliche oder mehrmals tägliche Pflege benötigt: "Ich nehme bereits in Anspruch: ...?"		
	Anteil "ja" in Prozent (%)		
	...im Haushalt meiner Familienangehörigen	...in einer Pflegewohngruppe oder Demenz-WG	...in einem Pflegeheim
Geschlecht			
weiblich	2	1	1
männlich (inkl. divers)	3	2	2
Altersgruppen			
16 bis unter 30	1	0	0
30 bis unter 45	2	1	1
45 bis unter 60	2	2	2
60 bis unter 75	6	3	3
75 und älter	9	5	6
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	3	1	2
Mehrpersonen ohne Kind	2	1	0
Mehrpersonen mit Kind(ern)	2	2	1
Alleinerziehende	3	0	0
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	2	1	1
teilzeitbeschäftigt	1	0	0
Schüler*in / Student*in	1	1	0
nicht berufstätig	6	3	4
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	9	7	8
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	5	1	1
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	1	1	1
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	9	5	5
Höchster beruflicher Abschluss			
Ohne Berufsabschluss	5	4	3
Lehre (auch duales System)	4	1	1
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	2	1	2
Hochschulabschluss, Promotion	1	1	1
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	6	3	3
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1	1	0
Deutsche mit Migrationshintergrund	5	3	3
Ausländer*innen	7	5	5
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	3	3	2
5 bis unter 15 Jahre	2	2	1
15 Jahre und länger	3	1	1
seit Geburt	2	1	1
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil (geringstes Einkommen)	4	2	2
2. Quartil	3	2	2
3. Quartil	1	0	0
4. Quartil (höchstes Einkommen)	1	1	0
Soziale Bevölkerungsgruppen			
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	0	1	0
Familien	2	1	1
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	0	0	0
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	1	1	1
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	5	2	1
Ausländer*innen	7	5	5
Senioren mit niedrigem Status	4	2	2
Senioren mit hohem Status	5	1	2
Durchschnitt			
insgesamt	2	2	1

Soziodemografische Merkmale	Versorgungspräferenz bei Bedarf Unterstützung im Alltag (Reinigung, Einkauf, Kochen)			
	Anteile in Prozent (%)			
	Präferenz für eigene soziale Netze (Familienangehörige, Freunde, Nachbarn)	Präferenz für professionelle Unterstützung (Haushalts- u. Betreuungsdienste,	Unentschieden zwischen sozialem Netz und professioneller Unterstützung	keine der vorgegebenen Unterstützungsformen ist ansprechend
Geschlecht				
weiblich	22	22	46	11
männlich (inkl. divers)	25	16	42	17
Altersgruppen				
16 bis unter 30	27	15	46	12
30 bis unter 45	25	19	45	11
45 bis unter 60	21	20	48	12
60 bis unter 75	19	23	42	17
75 und älter	25	22	33	20
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	20	23	40	18
Mehrpersonen ohne Kind	22	20	45	13
Mehrpersonen mit Kind(ern)	30	15	48	8
Alleinerziehende	32	8	51	9
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	22	20	43	15
teilzeitbeschäftigt	21	21	49	10
Schüler*in / Student*in	28	12	52	8
nicht berufstätig	24	20	39	17
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	26	13	34	26
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	22	22	39	17
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	21	20	47	11
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	37	9	31	23
Höchster beruflicher Abschluss				
Ohne Berufsabschluss	27	11	46	17
Lehre (auch duales System)	22	20	38	20
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	27	21	40	13
Hochschulabschluss, Promotion	20	21	48	11
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	35	8	44	14
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	21	46	12
Deutsche mit Migrationshintergrund	28	14	39	19
Ausländer*innen	33	9	38	20
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	24	17	47	12
5 bis unter 15 Jahre	24	21	42	12
15 Jahre und länger	21	20	45	14
seit Geburt	24	17	43	16
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil (geringstes Einkommen)	24	15	45	16
2. Quartil	24	20	42	13
3. Quartil	22	20	47	11
4. Quartil (höchstes Einkommen)	19	25	44	13
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	25	14	51	9
Familien	26	16	50	8
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	15	27	50	7
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	19	22	44	16
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	24	19	37	20
Ausländer*innen	32	10	39	20
Senioren mit niedrigem Status	21	19	40	21
Senioren mit hohem Status	22	30	36	13
Durchschnitt				
insgesamt	23	19	44	14

Soziodemografische Merkmale	Versorgungspräferenz bei eigener Pflegebedürftigkeit?			
	Anteile in Prozent (%)			
	Präferenz für eigene soziale Netze (Familienangehörige, Enge Freunde)	Präferenz für professionelle Unterstützung (Pflegedienste, ...)	Unentschieden zwischen sozialem Netz und professioneller Unterstützung	keine der vorgegebenen Unterstützungsformen ist ansprechend
Geschlecht				
weiblich	22	41	28	9
männlich (inkl. divers)	25	34	27	15
Altersgruppen				
16 bis unter 30	24	36	29	11
30 bis unter 45	22	36	31	11
45 bis unter 60	22	40	29	8
60 bis unter 75	25	38	19	19
75 und älter	27	37	26	10
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	22	41	23	14
Mehrpersonen ohne Kind	23	37	28	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	25	36	31	8
Alleinerziehende	34	23	34	9
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	22	38	28	12
teilzeitbeschäftigt	20	42	30	8
Schüler*in / Student*in	26	33	31	10
nicht berufstätig	26	36	24	15
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	30	26	25	19
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	29	37	20	14
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	20	40	29	10
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	35	29	22	14
Höchster beruflicher Abschluss				
Ohne Berufsabschluss	25	27	34	14
Lehre (auch duales System)	26	38	22	15
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	26	35	27	12
Hochschulabschluss, Promotion	20	41	29	10
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	29	33	23	16
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	20	41	29	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	35	33	18	14
Ausländer*innen	39	19	27	15
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	22	35	32	11
5 bis unter 15 Jahre	23	38	28	11
15 Jahre und länger	24	40	24	13
seit Geburt	24	35	29	12
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil (geringstes Einkommen)	26	30	28	17
2. Quartil	25	38	28	9
3. Quartil	21	42	26	11
4. Quartil (höchstes Einkommen)	18	43	29	9
Soziale Bevölkerungsgruppen				
Junge Befragte in Ausbildung / Studium	22	35	33	10
Familien	22	38	33	7
Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	13	49	30	7
Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	20	36	30	13
Gebürtige Freiburger*innen / Befragte mit niedrigem Status	25	40	22	13
Ausländer*innen	39	20	26	15
Senioren mit niedrigem Status	26	36	19	18
Senioren mit hohem Status	23	45	20	13
Durchschnitt				
insgesamt	24	37	27	12

Soziodemografische Merkmale	Soziale Bevölkerungsgruppen nach soziodemographischen Merkmalen I				
	Anteile in %				Gesamt
	Junge Befragte in Ausbildung / Studium	Familien	Berufstätige Frauen in kinderlosen Haushalten	Berufstätige Männer in kinderlosen Haushalten	
Geschlecht					
weiblich	58	51	100	0	52
männlich (inkl. divers)	42	49	0	100	48
Altersgruppen					
16 bis unter 30	89	5	26	22	22
30 bis unter 45	11	55	39	41	29
45 bis unter 60	0	38	28	22	21
60 bis unter 75	0	3	7	14	20
75 und älter	0	0	1	0	9
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	32	0	38	27	30
Mehrpersonen ohne Kind	63	0	62	73	49
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	91	0	0	19
Alleinerziehende	1	9	0	0	2
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	0	43	69	82	38
teilzeitbeschäftigt	10	43	31	17	20
Schüler*in / Student*in	78	0	0	0	12
nicht berufstätig	12	14	0	1	31
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	0	3	0	0	8
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	3	10	2	2	13
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	97	86	96	96	73
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	0	2	2	1	6
Höchster beruflicher Abschluss					
Ohne Berufsabschluss	41	5	1	2	12
Lehre (auch duales System)	12	11	7	7	19
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	10	24	26	27	22
Hochschulabschluss, Promotion	36	59	65	62	43
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	1	1	1	2	4
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	93	87	91	91	78
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	13	9	9	11
Ausländer*innen	0	0	0	0	12
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	62	10	26	25	23
5 bis unter 15 Jahre	26	32	36	31	24
15 Jahre und länger	1	44	31	31	39
seit Geburt	11	14	7	13	14
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil (geringstes Einkommen)	73	12	6	8	26
2. Quartil	22	30	14	18	26
3. Quartil	5	39	30	22	23
4. Quartil (höchstes Einkommen)	1	18	50	53	25
Durchschnitt					
insgesamt (Absolutwerte)	336	409	312	335	2552

Soziodemografische Merkmale	Soziale Bevölkerungsgruppen nach soziodemographischen Merkmalen II				
	Anteile in %				Gesamt
	Gebürtige Freiburger_innen / Befragte mit niedrigem Status	Ausländer_innen	Senioren mit niedrigem Status	Senioren mit hohem Status	
Geschlecht					
weiblich	54	48	63	47	52
männlich (inkl. divers)	46	52	37	53	48
Altersgruppen					
16 bis unter 30	6	23	0	0	22
30 bis unter 45	20	46	0	0	29
45 bis unter 60	51	18	0	0	21
60 bis unter 75	22	11	56	62	20
75 und älter	0	2	44	38	9
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	44	24	52	40	30
Mehrpersonen ohne Kind	56	42	48	60	49
Mehrpersonen mit Kind(ern)	0	30	0	0	19
Alleinerziehende	0	4	0	0	2
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	53	42	0	0	38
teilzeitbeschäftigt	22	13	5	7	20
Schüler*in / Student*in	0	11	0	0	12
nicht berufstätig	25	35	95	93	31
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	18	7	39	7	8
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	45	10	30	9	13
Abitur/ (Fach-)Hochschulreife	34	48	28	83	73
Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben	3	35	3	1	6
Höchster beruflicher Abschluss					
Ohne Berufsabschluss	17	16	13	1	12
Lehre (auch duales System)	54	10	44	10	19
Fachschule (Meister*in, Techniker*in,...) / Fachhochschule / Berufsakademie	19	23	35	18	22
Hochschulabschluss, Promotion	6	38	0	70	43
Anderer Abschluss oder im Ausland erworben	4	13	8	0	4
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	81	0	84	93	78
Deutsche mit Migrationshintergrund	19	5	16	7	11
Ausländer*innen	0	95	0	0	12
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	3	43	1	6	23
5 bis unter 15 Jahre	15	32	6	10	24
15 Jahre und länger	51	23	70	75	39
seit Geburt	31	2	24	9	14
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil (geringstes Einkommen)	26	41	45	9	26
2. Quartil	32	26	55	18	26
3. Quartil	26	17	0	34	23
4. Quartil (höchstes Einkommen)	17	15	0	40	25
Durchschnitt					
insgesamt (Absolutwerte)	329	309	273	249	2552

7

Fragebogen

Freiburg-Umfrage 2024

I. Leben in Freiburg

1. Seit wann wohnen Sie aktuell in	
a) Freiburg? seit dem Jahr:	b) Ihrer jetzigen Wohnung? seit dem Jahr:

2. Wenn Sie an die Lebensbedingungen in Freiburg denken: Wie waren / wie sind diese...						
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>	sehr gut	ziemlich gut	teils/teils	ziemlich schlecht	sehr schlecht	weiß ich nicht
Vor zehn Jahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Letztes Jahr	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Gegenwärtig	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In zehn Jahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐

II. Wohnraumversorgung

3. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Eigenschaften Ihrer Wohnung?						
<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>	sehr zufrieden	eher zufrieden	teils/teils	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	weiß ich nicht
Ausstattung der Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Zustand der Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kosten der Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lage der Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Größe der Wohnung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Aufteilung der Zimmer	☐	☐	☐	☐	☐	☐

4. Wie groß ist Ihre Wohnung (<u>mit</u> Flur, Küche und Bad) und wie viele Zimmer (<u>ohne</u> Flur, Küche und Bad) umfasst diese?
Die Wohnung umfasst _____ Quadratmeter Wohnfläche und verfügt über _____ Zimmer

5. Wohnen Sie in einer Mietwohnung, einer Eigentumswohnung oder in einem eigenen Haus?
☐ Mietwohnung (auch Untermiete) ☐ Gemietetes Haus ☐ Eigentumswohnung ☐ Eigenes Haus

III. Leben im Wohngebiet

6. Wohnen Sie gerne in Ihrem jetzigen Wohngebiet?					
☐ sehr gerne	☐ gerne	☐ teils/teils	☐ nicht gerne	☐ überhaupt nicht gerne	☐ weiß ich nicht

7. a) Wie zufrieden sind Sie in Ihrem Wohngebiet bzw. Stadtteil(zentrum) mit...?
b) Bitte geben Sie zusätzlich an, welche Aspekte Sie als besonders wichtig erachten.

[illegible]

IV. Soziale Gerechtigkeit

8. War Ihr Haushalt in den letzten 12 Monaten bei folgenden Ausgaben im Zahlungsrückstand?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen! Wenn Sie nicht zum betroffenen Personenkreis zählen, kreuzen Sie bitte „trifft nicht zu“ an.)

Miete für die selbst bewohnte Wohnung oder das selbst bewohnte Haus	☐	☐	☐	☐
Zinsen und/oder Tilgung von Hypotheken für die selbst bewohnte Wohnung oder das selbst bewohnte Haus	☐	☐	☐	☐
Zinsen und/oder Tilgung von Konsum- oder Verbraucherkrediten für z. B. Auto, Möbel,... (ohne Überziehungskredit des Girokontos)	☐	☐	☐	☐
Rechnungen für Strom, Heizkosten oder Wasser	☐	☐	☐	☐

9. Was kann sich Ihr Haushalt finanziell leisten?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	ja	nein	zu
Mindestens eine Woche pro Jahr Urlaub woanders als zu Hause zu verbringen (auch Urlaub bei Freunden/Verwandten oder in der eigenen Ferienunterkunft).	☐	☐	☐
Jeden zweiten Tag eine Mahlzeit mit Fleisch, Geflügel oder Fisch oder eine hochwertige vegetarische Mahlzeit	☐	☐	☐
Unerwartet anfallende Ausgaben in Höhe von mindestens 1 500 Euro aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten.	☐	☐	☐
Die Wohnung angemessen warm zu halten.	☐	☐	☐
Alle Medikamente, medizinischen Produkte und Dienstleistungen sowie ärztlichen Behandlungen, die mir von Ärzten oder Pflegekräften verschrieben oder dringend empfohlen werden.	☐	☐	☐

Unterstützung im Alltag und bei der Haushaltsführung: Stellen Sie sich bitte vor, Sie sind aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen ein- bis mehrmals wöchentlich auf Unterstützung bei der Haushaltsführung (Reinigung, Einkauf, Kochen) angewiesen. Wie sehr wünschen Sie sich die folgenden Formen der Unterstützung? Kreuzen Sie bitte zusätzlich die Angebote an, die Sie heute bereits in Anspruch nehmen.

10. Ich wünsche mir eine Unterstützung zu Hause durch...

Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!
(ggf. 2. Kästchen bei „nehme ich in Anspruch“)

[illegible]

11. Ich würde umziehen und mir Unterstützung wünschen ...

Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!
(qqf. 2. Kästchen bei „nehme ich in Anspruch“)

[illegible]

Unterstützung bei der Pflege: Stellen Sie sich bitte vor, Sie sind aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen ein- bis mehrmals täglich auf Unterstützung bei der Pflege (z.B. Körperpflege / Toilettengang) angewiesen. Wie sehr wünschen Sie sich die folgenden Formen der Unterstützung? Kreuzen Sie bitte zusätzlich die Angebote an, die Sie heute bereits in Anspruch nehmen.

12. Wenn ich täglich oder mehrmals täglich zu Hause Pflege benötige, dann wünsche ich mir diese durch...

[illegible]

13. Ich würde umziehen und mir eine Versorgung wünschen ...

[illegible]

14. Wenn Sie das deutsche Bildungssystem betrachten: Stellen ungleiche Möglichkeiten für Kinder ein Problem dar? Ungleiche Möglichkeiten zwischen...

[illegible]

15. Was meinen Sie, stellen die folgenden Aspekte in Freiburg ein Problem dar?

[illegible]

16. Wie viele Bücher gibt es ungefähr in Ihrem Haushalt? Bitte denken Sie auch an digitale Bücher wie E-Books.

(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)

- | | | |
|---|--------------------------------------|---------------------------------------|
| ☐ weniger als 25 | ☐ 25 bis 50 | ☐ 51 bis 100 |
| ☐ 101 bis 250 | ☐ 251 bis 500 | ☐ mehr als 500 |

17. Leben in Ihrem Haushalt Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene unter 25 Jahren?

- ☐ ja ☐ nein (weiter mit Frage 21)

18. Bitte geben Sie für jedes Kind das Alter und das Geschlecht an. Bei Schulkindern geben Sie bitte zusätzlich die Schulart sowie die Klassenstufe an und ob es sich um eine Privatschule handelt

	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind
Bitte eintragen:				
Alter (in Jahren):				
Geschlecht:	☐ Mädchen ☐ Junge ☐ divers	☐ Mädchen ☐ Junge ☐ divers	☐ Mädchen ☐ Junge ☐ divers	☐ Mädchen ☐ Junge ☐ divers
Klassenstufe				
Schulart				
Trägerschaft:	☐ öffentlich ☐ privat	☐ öffentlich ☐ privat	☐ öffentlich ☐ privat	☐ öffentlich ☐ privat

19. Im Folgenden geht es darum, wie häufig Sie Ihr Kind/Ihre Kinder bei schulischen Angelegenheiten unterstützen. Wie häufig...

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	nie	selten	manchmal	oft	trifft nicht zu
Unterstützen Sie Ihr Kind / Ihre Kinder bei Hausaufgaben?	☐	☐	☐	☐	☐
Kaufen Sie zusätzliche Lernmaterialien oder Bücher, um Ihr Kind / Ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen?	☐	☐	☐	☐	☐
Unterstützen Sie Ihr Kind / Ihre Kinder bei Vorträgen oder Referaten für den Unterricht?	☐	☐	☐	☐	☐
Unterhalten Sie sich mit Ihrem Kind / Ihren Kindern über Themen, die im Unterricht behandelt werden?	☐	☐	☐	☐	☐
Unterhalten Sie sich mit Ihrem Kind / Ihren Kindern über Probleme in der Schule?	☐	☐	☐	☐	☐
Bieten Sie Ihrem Kind / Ihren Kindern die Möglichkeit, Nachhilfe in Anspruch zu nehmen?	☐	☐	☐	☐	☐

20. Im Folgenden geht es darum, wie häufig Sie sich in schulischen Bereichen engagieren. Wie häufig...

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)

	nie	selten	manchmal	oft	trifft nicht zu
Nehmen Sie an Elternabenden teil?	☐	☐	☐	☐	☐
Helfen Sie bei Schulveranstaltungen mit?	☐	☐	☐	☐	☐
Führen Sie Gespräche mit Lehrkräften?	☐	☐	☐	☐	☐
Nehmen Sie an Elternsprechtagen teil?	☐	☐	☐	☐	☐
Beteiligen Sie sich als Elternvertretung?	☐	☐	☐	☐	☐

[illegible]

V. Grün- und Freiräume in der Stadt

[illegible][illegible]

24. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten im <u>für Sie nächst gelegenen</u> Grün-/ Freiraum?						
(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)	sehr zufrieden	eher zufrieden	teils/ teils	eher un- zufrieden	sehr un- zufrieden	Weiß ich nicht/nicht vorhanden
Zustand der Anlagen insgesamt	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sanitäranlagen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sauberkeit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sicherheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bepflanzung (Bäume, Sträucher, Blumen)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Grillstellen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebot an Sitzmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebot an Schattenplätzen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Barrierefreiheit	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Angebot an Spazierwegen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sport- und Bewegungsmöglichkeiten / Sportboxen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nutzungsangebote für Kinder	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nutzungsangebote für Jugendliche	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Nutzungsangebote für Seniorinnen / Senioren	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges: _____	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ist hierbei ein bestimmter Grün- / Freiraum in der Stadt für Sie von besonderer Bedeutung?						
Was empfinden Sie als besonders störend in den Grün-/Freiräumen?						
Was wünschen Sie sich zusätzlich zum derzeitigen Angebot im <u>für Sie nächst gelegenen</u> Grün-/Freiraum?						

VI. Politische Beteiligung

25. Wie stark sind Sie interessiert an ... ?					
(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)	stark interessiert	interessiert	mittel	schwach interessiert	überhaupt nicht
Dem kommunalpolitischen Geschehen in Ihrem Stadtteil / in Ihrer Ortschaft	☐	☐	☐	☐	☐
Der Politik des Gemeinderats	☐	☐	☐	☐	☐
Der Landespolitik in Baden-Württemberg	☐	☐	☐	☐	☐
Der Bundespolitik	☐	☐	☐	☐	☐
Der Politik auf europäischer Ebene	☐	☐	☐	☐	☐

26. Fühlen Sie sich einer Partei politisch nahe? Wenn ja welcher?					
☐ GRÜNE	☐ CDU	☐ SPD	☐ Volt	☐ DIE LINKE	
☐ AfD	☐ FDP	☐ BSW	☐ Sonstige und zwar:	☐ Keiner Partei	

27. Wie sehr neigen Sie zu dieser Partei?					
☐ sehr stark	☐ stark	☐ mittelmäßig	☐ schwach	☐ sehr schwach	

28. Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Sind Sie der Meinung, dass man Einfluss nehmen kann? Sind Sie selbst schon aktiv (geworden)?

Bitte in jede Zeile ein Kreuz bei "Man kann ... Einfluss nehmen" und ein Kreuz bei "Würden Sie dies selbst tun?!"	Man kann ... Einfluss nehmen				Würden Sie dies selbst tun?		
	stark	etwas	kaum	weiß nicht	ja, bereits getan	ja, eventuell	nein
In einem Verein oder Verband mitmachen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Leserbriefe schreiben	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
An Kommunalwahlen teilnehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
An Befragungen teilnehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Für Bürgerentscheide unterschreiben	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sich in einer Partei engagieren	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
An digitalen Beteiligungsformaten teilnehmen (z.B. Beteiligungshaushalt)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sich an den Oberbürgermeister oder die Verwaltung wenden	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
An Informations-Veranstaltungen für Bürger_innen / „OB vor Ort“ teilnehmen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sich an Gemeinderatsmitglieder/-fraktionen wenden (bzw. Ortschaftsrat)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sich an Demonstrationen beteiligen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sich an Bürgervereine wenden	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
In einer Dialog- oder Arbeitsgruppe zu städtischen Themen mitarbeiten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

29. Wie informieren Sie sich über das kommunalpolitische Geschehen in Freiburg?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Tageszeitung	☐	Internetseite der Stadt (www.freiburg.de)	☐
Amtsblatt	☐	Besuch von Gemeinderatssitzungen	☐
Lokale kostenlose Wochenzeitungen	☐	Live-Ticker zu Gemeinderatssitzungen	☐
Ortschafts- und Stadtteilblätter	☐	Ratsinformationssystem RIS	☐
Internet	☐	Soziale Medien der Stadt Freiburg	☐
Soziale Netzwerke (X, Instagram, Facebook, WhatsApp, Telegram etc.)	☐	Teilnahme an städtischen (Informations-)Veranstaltungen	☐
Lokalfernsehen	☐	Gespräche mit Nachbarn/Bekannten	☐
Radio (regionale Programme)	☐	Sonstiges, und zwar:	☐
Veranstaltungen von Vereinen/Parteien	☐	Ich informiere mich überhaupt nicht	☐

30. Haben Sie an den Kommunalwahlen am 9. Juni 2024 teilgenommen?

ja, im Wahllokal ☐	ja, per Briefwahl ☐	nein ☐	weiß nicht mehr ☐	war nicht wahlberechtigt ☐
--	---	----------------------------------	---	--

31. Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

sehr gut vertreten ☐	gut vertreten ☐	teils/ teils ☐	schlecht vertreten ☐	sehr schlecht vertreten ☐	weiß ich nicht ☐
--	---	--	--	---	--

VII. Städtische Finanzen

[illegible]

**33. Die Stadt Freiburg kann sich – genau wie ein Privathaushalt – nicht alles gleichzeitig leisten.
Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.**

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, ob die Stadt Ihrer Meinung nach

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert belassen soll,
- die Leistungen verbessern, also mehr ausgeben soll.

<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen!)</i>	ein- sparen	unver- ändert	mehr aus- geben	kann ich nicht beurteilen
Quantität Wohnungsbau	☐	☐	☐	☐
Quantität Ausweisung von weiteren Wohnbauflächen	☐	☐	☐	☐
Modernisierung und Sanierung in Wohngebieten	☐	☐	☐	☐
Bürgerservice / Bürgerkontakte der Stadt Freiburg	☐	☐	☐	☐
Digitalisierung (Online-Dienste, Infrastruktur, Digitalisierung an Schulen, ...)	☐	☐	☐	☐
Instandhaltung und Bau von Schulen	☐	☐	☐	☐
Betreuungsangebote an Grundschulen	☐	☐	☐	☐
Betreuungsangebote an weiterführenden Schulen	☐	☐	☐	☐
Kindergärten und Kindertagesstätten	☐	☐	☐	☐
Spielplätze	☐	☐	☐	☐
Treffpunkte / Einrichtungen für die Jugend	☐	☐	☐	☐
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senior_innen	☐	☐	☐	☐
Angebote für Zugewanderte (Sprachkurse, Treffs)	☐	☐	☐	☐
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol,...)	☐	☐	☐	☐
Schwimmbäder	☐	☐	☐	☐
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	☐	☐	☐	☐
Förderung von freiwilligem Engagement	☐	☐	☐	☐
Förderung der Barrierefreiheit (Bauen und Kommunikation)	☐	☐	☐	☐
Wirtschafts- und Tourismusförderung, Messen	☐	☐	☐	☐
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre,...)	☐	☐	☐	☐
Theaterangebote (Städtische Bühnen und freie Theater)	☐	☐	☐	☐
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse,...)	☐	☐	☐	☐
Städtische Museen und Stadtarchiv	☐	☐	☐	☐
Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, Volkshochschule, Planetarium,...)	☐	☐	☐	☐
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO2-Reduktion)	☐	☐	☐	☐
Naturschutz (Schutzgebiete, Artenschutz,...)	☐	☐	☐	☐
Parks und Grünanlagen	☐	☐	☐	☐
Stadtwald (Waldpflege, Wegenetz, Erholungs- und Freizeitangebote)	☐	☐	☐	☐
Friedhöfe (Verwaltung, Pflege von Friedhofsanlagen,...)	☐	☐	☐	☐
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	☐	☐	☐	☐
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	☐	☐	☐	☐
Feuerwehr / Katastrophenschutz	☐	☐	☐	☐
Straßen-Netz für den motorisierten Verkehr (PKWs, LKWs, Busse,...)	☐	☐	☐	☐
Öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	☐	☐	☐	☐
Radwege-Netz	☐	☐	☐	☐
Fußwege-Netz	☐	☐	☐	☐

34. Welche Einsparungen bzw. Mehrausgaben im städtischen Haushalt der Stadt Freiburg schlagen Sie konkret vor:

Einsparungen:

Mehrausgaben:

35. Der Aussage, dass die Stadt Freiburg verantwortungsvoll mit ihren Mitteln umgeht, stimme ich...

☐ sehr zu ☐ eher zu ☐ teils/teils ☐ eher nicht zu ☐ überhaupt nicht zu ☐ weiß ich nicht

VIII. Fragen zu Ihrer Person

36. Ihr Geburtsjahr?

....

37. Ihr Geschlecht?

☐ Weiblich

☐ Männlich

☐ Divers

☐ Keine Angabe

38. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

☐ Ja, seit der Geburt

☐ Ja, später erworben

☐ Nein

39. Sind Sie oder ein Mitglied Ihres Haushaltes außerhalb von Deutschland geboren?

☐ Nein

☐ Ja, ich selbst

☐ Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

40. Sprechen Sie oder ein Mitglied Ihres Haushaltes eine andere Muttersprache als Deutsch?

☐ Nein (weiter mit Frage 42)

☐ Ja, ich selbst

☐ Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

41. Welche Sprache wird in Ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?

☐ Deutsch

☐ Andere Sprache, und zwar:

42. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt (Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft)?

Anzahl der Personen im Haushalt

--	--

43. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

(Bitte nur ein Kästchen ankreuzen!)

☐ Volks- / Hauptschule

☐ Anderer Schulabschluss oder im Ausland erworben

☐ Mittlere Reife / Realschulabschluss

☐ Keinen Schulabschluss

☐ Abitur / (Fach-) Hochschulreife

☐ Noch Schüler_in

44. Welche beruflichen Bildungsabschlüsse haben Sie?

(Bitte alles Zutreffende ankreuzen!)

☐ Lehre ohne Abschluss, Anlernausbildung

☐ Hochschulabschluss, Promotion

☐ Abgeschlossene Lehre, Berufsausbildung im dualen System

☐ Abschluss an einer Berufsakademie, Fachakademie

☐ Fachschulabschluss (Meister_in, Techniker_in/gleichwertiger Abschluss)

☐ Andere Art der Berufsausbildung oder im Ausland erworben

☐ Fachhochschulabschluss

☐ Ohne oder noch kein beruflicher Abschluss

45. Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen!)

- | | |
|---|--|
| ☐ Ganztags berufstätig | ☐ Rentner_in / Pensionär_in |
| ☐ Teilzeitbeschäftigt mit __ % | ☐ Schüler_in / Student_in |
| ☐ Geringfügig / zeit- oder stundenweise beschäftigt
(520-€-Job, Mini-Job, 1-Euro-Job) | ☐ Hausfrau / Hausmann |
| ☐ Berufsausbildung, Lehre, FSJ, FÖJ, Freiwilligendienst | ☐ Etwas anderes |
| ☐ Arbeitssuchend | |

46. Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt (Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft) an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld, staatliche Leistungen oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushaltes?

(Bitte **nur ein** Kästchen ankreuzen!)

- | | |
|---|--|
| ☐ Unter 750 Euro | ☐ 3000 bis unter 3500 Euro |
| ☐ 750 bis unter 1000 Euro | ☐ 3500 bis unter 4000 Euro |
| ☐ 1000 bis unter 1250 Euro | ☐ 4000 bis unter 4500 Euro |
| ☐ 1250 bis unter 1500 Euro | ☐ 4500 bis unter 5000 Euro |
| ☐ 1500 bis unter 1750 Euro | ☐ 5000 bis unter 5500 Euro |
| ☐ 1750 bis unter 2000 Euro | ☐ 5500 bis unter 6000 Euro |
| ☐ 2000 bis unter 2250 Euro | ☐ 6000 bis unter 6500 Euro |
| ☐ 2250 bis unter 2500 Euro | ☐ 6500 Euro und mehr |
| ☐ 2500 bis unter 3000 Euro | ☐ Ich kann / möchte diese Frage nicht beantworten |

47. Wie hoch sind die monatlichen Wohnkosten Ihres Haushaltes inklusive Nebenkosten für Heizung, Wasser, Strom und Gas?

Mieter_in:
Miete und Nebenkosten meines / unseres
Haushaltes umfassen ungefähr

_____ Euro im Monat.

Eigentümer_in:
Finanzierung, Instandhaltung und Nebenkosten
meines / unseres Haushaltes umfassen ungefähr

_____ Euro im Monat.

Finanzierung abgeschlossen?

- ☐ Ja ☐ Nein

48. Ich habe für den Gemeinderat und die Stadtverwaltung noch folgende Anregungen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Impressum

Herausgeberin

Stadt Freiburg im Breisgau

Amt für Bürgerservice und
Informationsmanagement / Wahlamt

Berliner Allee 1

79114 Freiburg

Weitere Informationen

www.freiburg.de/statistik

Autor

Andreas Kern

Foto

Patrick Seeger / Stadt Freiburg im Breisgau

Lizenz

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung 4.0 international zugänglich. <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Hinweis zur Charta der Vielfalt

Unser Anliegen ist es, alle Leser*innen des Berichtes anzusprechen und zu repräsentieren. Im Sinne der Charta der Vielfalt adressieren wir dabei alle Menschen, mit und ohne Behinderung, unabhängig ihres Geschlechtes, ihrer geschlechtlichen Identität, sexuellen Orientierung, kulturellen und nationalen Herkunft, ihres Alters, ihrer Religion oder Weltanschauung.



Stadt Freiburg im Breisgau
Amt für Bürgerservice und
Informationsmanagement

freiburg.de/statistik

